

Ludwig Mehlhorn †

Diesen letzten Kampf hat er verloren. Wie viele vor ihm. Seit der furchtbaren Diagnose im Herbst des Vorjahres, wenige Wochen nach dem Tode Bärbel Bohleys, hat er leise, aber intensiv mit dem Krebs gekämpft. Einen, wie er bald wusste, letztlich aussichtslosen Kampf.

Ludwig Mehlhorn war kein Mann großer Worte. Er sah die Welt, in der er lebte mit wachem Blick, nahm erst, was er sah und wich deren Widersprüchen nicht aus. Ein kluger Mensch. Ein aufmerksamer Mensch. Freundlich zu seinen Mitmenschen, herzlich zu seinen Freunden. Und aufrichtig.

Als junger Mann studierte er Mathematik, weil das in der DDR „ein weniger ideologisches Fach“ war. Die Klarheit dieser Wissenschaft fand ihren Ausdruck in seinem Denken: logisch, den Widersprüchen auf den Grund gehend, der Schönheit präziser Gleichungen näher als barockem Wortgeklingel.

Als Christ war er dem SED-Staat suspekt. Als Christ und Sozialist in der DDR musste er geradezu zwangsläufig in Widerspruch zum Regime geraten. Als Deutscher reichte ihm sein Geburtsjahr 1950 nicht, um sich der historischen Verantwortung vor den Nachbarn zu entwinden. In der Aktion Sühnezeichen leistete er mehr für die Verständigung und Aussöhnung zwischen dem deutschen und dem polnischen Volk als die jeweiligen Regierungen. Dafür ehrte Polen ihn gemeinsam mit Wolfgang Templin im Jahre 2009 mit dem Dialog-Preis. Kein Geringerer als Władisław Bartoszewski, der Nestor der polnischen Opposition, hielt die Laudatio. Er erinnerte an Günter Särchen, den Wegbereiter der Aktion Sühnezeichen, als dessen politisches „Kind“ sich Mehlhorn bezeichnet hatte. Bartoszewski zitierte eine westdeutsche Beschreibung Särchens, in der dieser „leiser als Adenauer und de Gaulle aber mindestens so mutig“ genannt worden war. Dasselbe trifft auch Mehlhorns Wirken: leise, aber ebenso mutig und nicht minder wirksam.

Die Verständigung der Gesellschaften Polens und Ostdeutschlands war der Kern eines Auftrags, den Mehlhorn aus dem Erbe der deutschen Gegner Hitlers aufgriff. Dieser gelebte Antifaschismus brachte ihn erneut in Gegensatz zu den Herrschenden der SED.

Ludwig Mehlhorn war ein Netzwerker. In der Aktion Sühnezeichen knüpfte er die Verbindungen zu polnischen Oppositionellen, übersetzte deren Texte und verbreitete sie im sich am polnischen Vorbild entfaltenden politischen Samizdat der DDR. Mit Freunden nicht nur in der evangelischen Studentengemeinde diskutierte er die Überlegungen von DDR-Dissidenten wie Havemann und Bahro und

jene der polnischen Opposition wie Kuroń, Michnik, Lipiński und anderer. Er organisierte grenzübergreifende Netzwerke vieler engagierter Menschen, die scheinbar lautlos belastbare und verlässliche Beziehungen herstellten. Selbst als die schon untergehende SED sich im November 1989 polenfeindlicher Stimmungen bedienen wollte, konnte der besorgte Adam Michnik sich auf dieses Netzwerk, auf Ludwig Mehlhorn und seine Freunde in den ostdeutschen Bürgerbewegungen verlassen. Mit unbestechlicher Klarheit hatten diese den chauvinistischen Ausfall öffentlich denunziert.

Wie fand er die „richtigen Leute“? Man spürte es, erzählte er einmal, wir erkannten uns am Geschmack, an den Büchern, die wir lasen, an der Musik, die wir hörten, den Bildern in den Wohnungen, selbst an der Art, wie wir uns kleideten.

1989 ist Ludwig Mehlhorn Mitgründer der Bürgerbewegung „Demokratie Jetzt!“ Sie war hervorgegangen aus Diskussionen in den evangelischen Kirchen der DDR um ein Papier mit dem programmatischen Titel „Initiative für Absage an Praxis und Prinzip der Abgrenzung“. Das war zugleich auch ein persönliches Programm Ludwig Mehlhorns: Nein zu sagen zu Grenzen, die zwischen Menschen errichtet werden.

Nach kurzer, aber inhaltsreicher Arbeit im von Marianne Birthler geleiteten Bildungsministerium in Brandenburg 1991, wurde Ludwig Mehlhorn Studienleiter an der Evangelischen Akademie Berlin. Hier verband er die beiden Themen seines Lebens: die zivile Widerständigkeit in der Diktatur und die Vernetzung der deutschen und polnischen Nachbarn als Aufgabe der Vermittlung nicht zuletzt an die nachwachsenden Generationen.

Seine überlegte und ruhige Art, Widersprüchen auf den Grund zu gehen, Konflikten nicht auszuweichen, Wissen zu erwerben und weiterzugeben, hat den Dialog zwischen Polen und Deutschen und darüber hinaus mit Ukrainern, Belorussen, Russen, Litauern, Letten, Esten, Tschechen, Slowaken, Ungarn, Rumänen und Bulgaren ausgeweitet und vertieft. In Kreisau, dem Heimatort Helmuth James Graf von Moltkes, organisierte er deutsch-polnische Begegnungen. Sie atmen den Genius loci, den Geist des Widerstandes gegen die Diktaturen des zwanzigsten Jahrhunderts, des Kreisauer Kreises der Nazigegner ebenso wie des polnischen Untergrundstaates, der antikommunistischen Opposition in der Volksrepublik Polen wie der Opposition in der DDR.

Krzyżowa ist der Ort der Verständigung zwischen Polen und Deutschen weil es ein polnischer Ort ist und zugleich ein Ort des deutschen Widerstandes. Fast

so ließe sich auch Ludwig Mehlhorn beschreiben. Er brachte jenes Gesicht Deutschlands den Polen näher, das diese zwar weniger kannten, ihnen aber näher ist, als es der deutsche Staat über Jahrhunderte war: das Gesicht eines demokratischen, eines widerständigen, eines mutigen Deutschlands, das sich nicht über alles erhebt, sondern sich den Satz zu Eigen macht:

„Za nasza i waszą wolność“ – „Für unsere und für eure Freiheit“.

Ludwig Mehlhorn hätte seine Rolle wohl nicht auf diese Weise beschrieben. Er war ein leiser Mensch. Unpräventiös. Klug. Aufmerksam. Vielleicht hätte er eingeräumt, dies sei keine falsche Beschreibung Kreisaus. Doch lass uns schlichere Worte finden.

Wann bemerkt man, dass jemand gegangen ist, der nicht unentwegt im Vordergrund stehen musste? Vielleicht nicht sofort, vielleicht nicht einmal nach einer Woche. Möglicherweise erst nach Monaten. Ganz sicher aber, wenn man seinen Rat braucht, weil das ganze übrige Geschrei sich als das entpuppt, was es ist: Geschrei. Ludwigs Rat, sein Wissen, seine wirkliche Lebensweisheit wird uns fehlen. Bitter fehlen.

4. 5. 2011

Mitarbeiter der Forschungsabteilung der BStU

Bernd Florath

Christian Halbrock

Ilko-Sascha Kowalczuk